

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Pändchen Berlin
und die Umgegend.

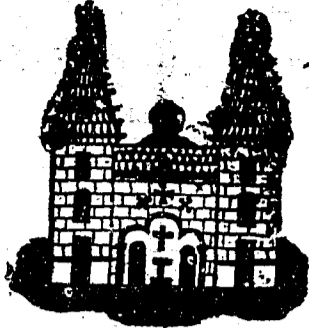
Erscheint wöchentlich 3mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat Juli 1,10 M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,20 M., durch die Post 1,30 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.



Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

Die 5 mal gespaltene Petitzeile 10 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.

Preis freibleibend

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 80

Dienstag, den 10. Juli 1928

Jahrg. 39.

Heute wichtige Kabinetts-Sitzung.

Amnestie, Steuerenkung und Polenvertrag.

Reichskanzler Hermann Müller hat für heute eine Sitzung des Reichskabinetts einberufen, die zu den wichtigsten schwebenden Fragen Stellung nehmen soll: Amnestie, Senkung der Lohnsteuer und Wirtschaftsvertrag mit Polen.

Preussischer Großwähler am 2. Dezember.

Berlin, 7. Juli. Wie das Nachrichtenbüro des Deutschen Zeitungsvorlegers meldet, sind im preussischen Innenministerium die Vorbereitungen für eine Gesetzesvorlage im Gange, die zum Ziele hat, die gesamten preussischen Kommunalwahlen, also die Provinziallandtags-, Kreis- und die städtischen Kommunalwahlen einheitlich am 2. Dezember durchzuführen.

Sechs Todesopfer einer Explosion.

Melsungen, 8. Juli. Aus bisher noch ungeklärter Ursache explodierte im Gipswerk Georgi in Altmorschen bei Melsungen ein Gaskessel. Sechs Arbeiter wurden durch die Trümmer so schwer verletzt, daß sie nach der Ueberführung ins Krankenhaus in Melsungen (Kreis Paderborn) gestorben sind.

Personenzug ausgeraubt.

Moskau, 8. Juli. In der Nähe der mandschurisch-russischen Grenze, auf mandschurischem Gebiet, wurde ein Personenzug, der in der Richtung Wladiwostok-Charbin fuhr, von einer bewaffneten Chinguisbande überfallen: 200 Passagiere wurden vollständig ausgeraubt, vier erschossen, sieben schwer verwundet und 40 in die Berge verschleppt.

Schiffsuntergang vor der Küste Chiles.

291 Personen ertrunken. — Selbstmord des Kapitäns.

Santiago, 8. Juli. Das Armeetransportschiff „Angamos“ ist in der Bucht von Aruco gesunken. Von den 295 Personen an Bord konnten sich nur vier retten, indem sie bis zur Küste schwammen. Unter den Opfern befinden sich 80 Passagiere, meist Frauen und Kinder. Der Kapitän beging auf der Schiffbrücke Selbstmord. Am Strand wurden zahlreiche Leichen angeschwemmt. Der Sturm in der Bucht hält an.

Der Dampfer „Angamos“, 6000 Tonnen groß, war 1890 auf einer Werft in Newcastle erbaut worden. Das Schiff, das früher den Namen „Citra di Venezia“ trug, hatte vor zwei Jahren die chilenische Regierung erworben. Es befand sich auf der Fahrt von der Magelhaensstraße mit dem Kurs nach Valparaiso und hatte neben 215 Mann Besatzung 80 Passagiere an Bord. Das Schiff geriet in einen schweren Sturm, die Steuerung zerbrach und hilflos lief das Schiff auf Felsen auf, wo es innerhalb kurzer Zeit sank.

Der Fleischverbrauch in Deutschland ist jetzt zum erstenmal größer als im Jahre 1913. Im ersten Vierteljahr 1928 betrug der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 12 1/2 Kilogramm gegenüber 11 Kilogramm im Durchschnitt 1911 bis 1919.

Gestern früh wurde auf den Schienen der Wramseebahn in der Nähe des Bahnhofs Nikolasssee der Oberpostsekretär Max Nied aus Zehlendorf tot aufgefunden. Nied, der nach Unterschlagung von Postgeldern in Höhe von 5000 Mark spurlos verschwunden war, hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht.

Am Sonntagabend geriet auf dem Wannsee vor dem Klubhaus des Potsdamer Yacht-Clubs die 50-Tonnen-Motor-Louren-Yacht des Direktors der Deutschen Bank, v. Stauff, in Brand und wurde vollständig vernichtet.

Bei Hengerswerda in der Lausitz wurden drei Frauen und ein Kind beim Beerenpflücken vom Blitz getroffen. Eine Frau wurde getötet, eine andere und das Kind gelähmt, während die dritte mit Brandwunden an den Füßen davonkam.

In Detmold bei Braunschweig wurden die 58-jährige Hofbesitzerin Sibone Schmidt und die 28-jährige Wirtschaftlerin Anna Basse im Stalle liegend ermordet aufgefunden. Die Schädelbeden der Leichen, die mit Stroh zugedeckt waren, waren zertrümmert. Der Tat bringend

verdächtig ist ein Meller Ernst Winkler, der, ohne eine Fahrkarte zu lösen, in Richtung Wolfenbüttel abgefahren ist.

In Krefeld erschoss in einem Café ein 24-jähriger Mann seine dort als Servierfräulein angestellte ehemalige Braut, die die Verlobung vor einigen Tagen gelöst hatte, und verübte Selbstmord.

Bei Erdarbeiten auf dem Neuen Markt in Wien wurden in 2 1/2 Meter Tiefe zwei Römergräber mit Schmuckgegenständen aufgedeckt. Man vermutet, daß sich in der Nähe noch weitere Gräber befinden.

General Protogeroff, der Führer des mazedonischen revolutionären Komitees, wurde heute nacht in Sofia durch drei Revolverkugeln in den Kopf ermordet. Ein ihn begleitender Freund wurde gleichfalls getötet. Der Täter konnte entkommen.

Heimatliches.

Fehrbellin, den 9. Juli 1928.

* **Beamten-Verein.** Der Beamten-Verein hielt am letzten Mittwoch im Vereinslokal „Stadt Magdeburg“ seine Monatsversammlung ab, die in Anbetracht des warmen Sommerwetters nur mäßig besucht war. Nach Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Postmeister Jahn, und der Besprechung interner Vereinsangelegenheiten hielt Herr Rektor Casper seinen Vortrag über „Geld und Geld, vom Wesen der amerikanischen Welt“, der uns im Wesentlichen einen Ueberblick über die heutige wirtschaftliche Einstellung des amerikanischen Volkes gab. Anschließend hieran entspann sich eine lebhafte Aussprache über das betreffende Thema.

* **M. T. B. T.** Auf dem Gruppenturnfest der Seegruppe, das gestern in Karwe stattfand, konnte der junge Lucner Fritz Fiedinger vom M. T. B. T. wiederum einen guten Erfolg für sich verbuchen. Wiederum ging er bei der 800 m Strecke als erster durchs Ziel. Fritz Fiedinger gibt zur berechtigten Hoffnung Veranlassung, ein guter Langstreckenläufer zu werden. Gut Heil!

* **Die gelenden Alarmrufe** der hiesigen freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend abend riefen nicht zur Feuerstätte, sondern bedeuteten Übungssalarin für eine angenehme Brandstätte. Diesmal war das Ziel die Priglow'sche Kalkbrennerei.

* **Die spar samen Ortskrankenkassen.** Im Montag Morgen macht Dr. Jahn Mitteilungen über die Finanzen der Ortskrankenkassen Deutschlands, aus denen zu ersehen ist, daß im Jahre 1925 neben 74 Millionen für Verwaltungskosten 155 Millionen Mark für Kapitalanlagen übrig blieben. Ueber 80 Millionen Mark wurden für Erwerb von Grundstücken und die Errichtung prachtvoller Verwaltungsgebäude ausgegeben. In Frankfurt a. M. betragen die Kosten für den Boden des geplanten Neubaus 500 000 M. Der Bau selbst ist mit 4 1/2 Millionen veranschlagt. In Düsseldorf berechnet man 1 1/2 Millionen für den Neubau, in Köln kostete der Neubau 4 Millionen. Nur für die Lieferung von Marmor und Kunststein wurden 80 000 M. verausgabt.

* **Den Reisepass nicht vergessen!** Notwendig ist es, auf Reisen ein Legitimationspapier mit sich zu führen. Auch wenn man nicht ins Ausland reist, ist das Mitführen eines Passes stets zu empfehlen. Man kann sich so am leichtesten bei unvorhergesehenen Zwischenfällen über seine Person ausweisen.

Dreeg. Donnerstag erhängte sich aus Schwermut der Mühlenbesitzer Trechow-Dreeg.

Byhen. Große Pläne. Das hübsche udermärkische Kurstädtchen Byhen, das märkische Interlaken genannt, entwickelt sich in letzter Zeit ganz außerordentlich. Der Verkehrsverein hat sich neu organisiert, Magistratsmitglieder in den Vorstand gewählt und wird künftighin in enger Gemeinschaft mit der Stadtgemeinschaft arbeiten. Byhen hat große Pläne. Es soll ein großes Kurhaus und ein Kurpark geschaffen werden. Der Kurpark soll unter Benutzung größerer Saubwaldstücke entstehen, während das Kurhaus an einem der Byhener Seeufer errichtet werden soll. Geplant ist außerdem eine Musikhalle; zu diesem Zwecke will man eine alte Cholera-Baracke umbauen. Da die Stadt sich an den Projekten beteiligen soll, Byhen aber bekanntlich von der Regierung einen Zwangs-etat festgesetzt erhält, wird die Finanzierung der Projekte erst im kommenden Jahre möglich sein.

Wittstock. Großfeuer in Zepkow. In der Wirtschaft des Hofbesitzers Wolter brach ein Brand aus, der bei der

großen Trockenheit bald auf andere Gebäude übergriff. Insgesamt sieben Häuser, darunter Ställe, Scheunen und ein Bohnhaus, fielen den glühenden Flammen zum Opfer. Vernichtet sind außer der W'schen Wirtschaft die Gehöfte der Wüdnlerin Stork und des Erbpächters Fried. Es verbrannten Maschinen, Heu, Getreide und Vieh. In einer Wirtschaft konnten fünf Schweine zu je zwei Zentner nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Auch die Anwesen des Schmiedemeisters Schmidt und des Wüdners Wert waren arg gefährdet. Als Ursache des Brandunglücks nimmt man unvorschriftsmäßige Anlage beim Kartoffeldämpfen an.

Friedeberg. Unglück bei einem Schulausflug. Bei einem Ausflug der gesamten Schülerschaft des Gymnasiums nach Jantzthal, wohin den Schülern auch zahlreiche Eltern gefolgt waren, ereignete sich beim Aufbruch zum Heimmarsch ein schweres Unglück. Der Rentner Voigt und seine Frau wollten mit ihrem Motorrad abfahren, als sie plötzlich unter einen Lastkraftwagen gerieten, unter dem die Frau Voigt, die Mutter eines Unterprimars, nur als Leiche, und der Vater schwer verletzt hervorgehoben werden konnten.

Bemischtes.

Der Spuk der Wasserader. Wenn wir von den geheimen Kräften auch noch sehr wenig wissen, bringen wir doch immer tiefer in die Geheimnisse der Natur und des Lebens ein, und einmal erworbenes Wissen bleibt fortan unser Besitz. Freilich steht diese Aufklärungsarbeit dem „Spuk“ feindlich gegenüber. Manches geheimnisvolle Dunkel wird durchleuchtet und seines Zaubers entkleidet; als „natürlich“ zeigt sich so manches, das uns vorher in Angst und Schrecken versetzte — obwohl alles Natürliche selbst wieder ein Rätsel für sich ist! Wenn eine Erklärung macht den Vorgang nur erkennbar, begreifbar, ohne das der Vorgang selbst etwas von der Größe des Geschehens einbüßt. Wie viel Soukhaftes ist schon gesehen! Metalle seine Gegenstände bewegten sich im geschlossenen Zimmer ohne sichtbaren oder zu erklärenden Bewegungsantrieb; gewisse Räume brachten immer wieder für die Bewohner dieselben Krankheiten. Der Blitz scheint gewisse Gebäude, die nicht immer hoch sein müssen, zu bevorzugen. Viel haben wir vom Quellenwandern gehört: dem Erkunden heimatischer Bäche und Flüsse nach ihrem Woher und Wohin, nach ihrer Geschichte, ihren Sagen, ihren pflanzlichen und tierischen Eigentümlichkeiten und der Bildung der Quellen; Tropsteinhöhlen und Seen im Erdinnern. Doch nur wenige Quellenwanderer werden wissen, daß die unsichtbaren Wasseradern der Unterwelt oft einen ganz eigentümlichen Einfluß auf die Oberwelt ausüben. So kam die Kutengängerin Winger nach jahrelangen Beobachtungen dazu, annehmen zu müssen, daß eine Quelle, die tief unter der Wohn- oder Schlafstube eines Menschen fließt, schlafbeunruhigend wirke und Rheumatismus, selbst Krebs hervorrufen kann. Sogar Bäume, die über einer unterirdischen Wasserader stehen, weisen oft krebserartige Geschwülste auf. Allerdings hat der kräftige Mensch gute Abwehrkräfte, und nicht jeder, der über fließendem Wasser schläft, muß schlecht schlafen oder erkranken; es ist jedoch erwiesen, daß mancher sensible Mensch schlecht in einem Zimmer schlief, unter dem eine Wasserader festgestellt wurde. Auch der Blitz bevorzugt Gebäude, unter denen Wasser fließt; diese Tatsache ist schon hinreichend bekannt. Ueber den unterirdischen Wasserläufen sind über der Erdoberfläche starke elektromagnetische Spannungen vorhanden, welche die Luft ionisieren. Bekannt ist es ja auch, daß es zur Zeit eines Gewitters in einem Telefonzimmer, unter dem tief in der Erde Wasser läuft, manchmal nicht auszuhalten ist. Jedenfalls sollten in dieser Beziehung recht gründliche Untersuchungen vorgenommen werden; man wird das hier Ausgeführte nur bestätigt finden!

Fahrlässige Tötung — oder nicht? Ein ganz eigentümlicher Fall ereignete sich in Niederfedlig bei Dresden. Dort hatte eine Arbeitersehrfrau, wie schon oft, ein erst 15 Monate altes Kind, Tochter eines Lithographen, zu sich in die Küche genommen, wo sie gerade wusch. Nachdem die Frau kochendes Wasser in einen Eimer gegossen hatte, fiel plötzlich das kleine Mädchen mit den Händen hinein und verbrühte sich die unteren Arme erheblich. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb das Kind am anderen Morgen. Die Frau lautete nun: Ist das kleine Mädchen wirklich nur infolge der Verbrühung der Unterarme oder unter Hinzutritt einer Krankheit gestorben? Die Verletzungen des Wassers waren zweiten Grades, und eine Woche vor dem Unglücksfall hatte das Kind gefiebert und Packungen bekommen. Der Sachverständige und Gerichtsmedizinik Dr. Oppe erklärte, man müsse annehmen, daß die Kleine zuvor krank gewesen und nicht unbedingt allein an den Folgen der erlittenen Verbrühungen verstorben sei. Die Angeklagte hätte aber mit der Möglichkeit eines Unfalles rechnen müssen. Die Verbrühung sei viel größer, wenn eine Person mit Kleidungsstücken in kochendes Wasser gerate. Bevor die Sachen entfernt seien, könne weit mehr Schaden verursacht werden, als wenn man mit bloßen Händen oder Armen in helles Wasser laufe. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung der Angeklagten, hat aber zugleich, ihr eine Bewährungsfrist zu billigen. So bedauerlich gerade dieser Unfall sei, so gelte doch als festgesetzt, daß hier eine grobe Unvorsichtigkeit vorliegen habe. Der Tatbestand des § 22 StGB. sei erfüllt. Der Gericht erkannte auf Freisprechung.

Der Seidenbau — ein lohnender Nebenverdienst.

In Tagen schweren wirtschaftlichen Kampfes, der Arbeitslosigkeit und Ueberfüllung in allen Berufen, nimmt der Gedanke, durch heimischen Seidenbau neue Erwerbsquellen zu erschließen, festere Formen an. Ausgerüstet mit allen Mitteln modernen Wissens und Könnens rechnet man mit sicherem Erfolg. Denn alle Prüfungsergebnisse haben die Güte des deutschen Kokons, der den ausländischen in wichtigen Eigenschaften erheblich übertrifft, bewiesen. Das günstige deutsche Klima gestattet während des ganzen Sommers die Durchführung der Zuchten (sog. Staffelnzuchten). Die Konkurrenzfähigkeit der in Deutschland gewonnenen Rohseide steht außer Zweifel. Kunstseide dürfte als Konkurrent für Naturseide ebensowenig in Betracht kommen wie Margarine für Butter.

Mit Ausgang der kälteren Jahreszeit beginnt des Seidenbauers Tätigkeit. Die Maulbeerpflanzen sind in Ordnung zu bringen, die Reiser für die Spinnbütten zu schneiden und Zuchttraum sowie Geräte gründlich zu reinigen. Wenn Nachfröste nicht mehr zu erwarten sind, bringt er nach Bedarf die Eier allmählich in immer wärmere Temperaturen. Nach etwa 10—14 Tagen kriechen durch Einwirkung der bloßen Luftwärme die jungen Räumchen aus, die auf zarten Maulbeerblättern gesammelt und auf die Lagerhürden übertragen werden. Den ihnen angewiesenen Platz verlassen die Raupen nicht, sobald niemand zu befürchten braucht, etwa Fußböden oder Wände bevölkert zu erhalten.

Das Raupenstadium, dessen Endzweck die Aufnahme

möglichst vieler Nahrungsmittel ist, währt 32 Tage und wird durch 4 Häutungen in 5 Abschnitte zerlegt. Nach jeder Häutung fallen die Raupen mit Heißhunger über das Futter her und hören nicht eher zu fressen auf, bis sie sich zur neuen Häutung begeben bzw. spinntüchtig werden. Dann treten sie die einzige Wanderung ihres Lebens an und suchen einen geeigneten Platz zum Einspinnen. Haben sie diesen in leicht zugänglichen Spinnbütten gefunden, umhüllt sich jede einzelne Raupe in zwei- bis dreifaltiger, ununterbrochener Arbeit mit einem kunstvollen Gespinnst, dem Kokon, dessen Faden die so begehrte Seide darstellt.

Seide ist in allen Ländern ein Faktor höchster volkswirtschaftlicher Bedeutung. Sie ist die Seele aller Kunstbestrebungen und für viele Industrien ein durch nichts zu ersetzender Bedarfsartikel. Sie steht an der Spitze aller den Handel fördernden Dinge und veranlaßt schon im Altertum die großartigsten Handelszüge. Sie beeinflusst in hohem Maße die Gewerbetätigkeit der Länder und bietet seit den ältesten Zeiten Millionen Menschen Brot und Erwerb. Zur Gewinnung der in Deutschland benötigten Rohseide beschäftigt das Ausland an 200 000 Personen.

Der Seidenbau bietet der nach Erwerb drängenden Bevölkerung lohnenden und auskömmlichen Nebenverdienst (ca. 600 bis 800 Mark in der Saison), da die Kokonabnahme heute völlig gesichert ist. Es lassen sich sonst in der Familie brachliegende Kräfte, sogar Kinder und körperlich Beschädigte, zu nutzbringender Beschäftigung im Seidenbau heranziehen, ohne daß der Mann als Ernährer der Familie seinen Beruf aufzugeben oder die Frau als Hüterin des Heimes außer Haus zu gehen braucht. Mancher, der sich nutzlos fühlt oder von kalt und lieblos

gerichtetem Unterfützung lebt, findet im Seidenbau wieder die Sicherheit der Daseinsberechtigung. Daß Seidenbau eine reiche Segensquelle ist, zeigt Ungarn, wo schon wenige Jahre nach Wiedereinführung des Seidenbaus die vorher ärmsten Distrikte zu den wohlhabendsten Bezirken des Landes zählten. Alle Gebildeten, voran Landlehrer und Landpfarrer, sollten sich mit dem Seidenbau vertraut machen und ihn überall fördern. Denn Deutschland führt alljährlich für 300 Millionen Mark Rohseide ein, die dem Vaterlande erhalten und der eigenen Wirtschaft zugeführt werden könnten.

Auskunft in Fragen des Seidenbaus erteilt Herr Hans Hopelt, Dessau, Schloß-Straße 9. Anfragen bittet er Rückporto beizufügen.

Die Feinheiten des Kupfertiefdrucks kommen in der braunen Kupfertiefdruck-Illustrierten „Die J. J. 20 Jg.“ schön zur Geltung. Die uns vorliegende Nr. 27 dieser Zeitschrift enthält einen Bilderreichtum, der schon durch die sorgfältige, geschmackvolle Auswahl und Anordnung, besonders aber durch die drucktechnisch vollendete Wiedergabe der Photos Bewunderung verdient. Eine solche Weichheit der Farbtöne kann eben nur im Kupfertiefdruckverfahren erzielt werden. Man sieht da Innen-Aufnahmen, Porträts, Natur- und Städtebilder, deren Schönheit wohlthuend auf das Auge wirkt. Dazu trägt auch die der J. J. eigene Farbe bei, die deshalb so beliebt ist, weil sie an die braunen Kunst-Photos erinnert. Natürlich gibt es auch im Kupfertiefdruck verschiedene Qualitäten, aber die der J. J. kann wohl nicht übertroffen werden. Verlag: G. Hachberg & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

Öffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist bei Nr. 29 „Fa. Ferdinand Wieneke, Fehrbellin“ eingetragen. Die Firma ist erloschen.

Fehrbellin, den 6. Juli 1928.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A Nr. 41, ist heute eingetragen worden: Fa. **Bernhard Borchmann**, Inhaber Kaufmann Bernhard Borchmann, Behn. Handel mit Landeseerzeugnissen.

Fehrbellin, den 6. Juli 1928.
Das Amtsgericht.

Kirchliche Nachrichten

Montag, den 9. Juli, abends 8 Uhr: Jungmännerbund.
Mittwoch, den 11. Juli, abends 8 Uhr: Jungmädchenbund.

9 Morg. Kohl

in Accord z. Hacken vergibt. Zu melden in der Expedition dieser Zeitung.

Jeden Posten

Heu

neuer Ernte, kauft und holt auch selbst ab, zahlt bis 4,50 M.

A. Rudolph, Fehrbellin
Fernsprecher 47.

Violin- Kolophonium

empfiehlt Ewald's Buchhandlung.



in großer Auswahl.

Zu haben bei
G. Schreiber.

Eßkartoffeln

hat noch abzugeben.

Carl Brohe.

Milchpreis 26 Pfg.

Am Dienstag, den 10. Juli 1928, abends 8 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Rathauses eine ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme von den Revisionsprotokollen der städtischen Kassen.
2. Bericht über den Städtetag in Straußberg.
3. Einladung zur Tagung des Reichsstädteverbundes in Heidelberg.
4. Kenntnisnahme vom Schriftwechsel, den Haushaltsplan betreffend und Kenntnisnahme von der Genehmigung der Steuerzuschläge für 1928.
5. Domänenangelegenheiten.
6. Verschiedenes.

Fehrbellin, den 5. Juli 1928.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Casper.

Kartoffeln

verkauft die Domänenverwaltung.

Buchdruckerei Walter Ewald.

Gediegene Anfertigung der vorkommenden Drucksachen in sauberer Ausführung bei angemessener Berechnung!

Für Behörden:

Bekanntmachungen in Plakatform
Formulare
Rundschreiben
Rechnungsformulare
Kassenquittungen
Ortsprospekte

Für die Familie:

Bisitenkarten
Verlobungskarten
Vermählungskarten
Dankagungskarten
Privat-Briefköpfe
Privat-Drucke
Dissertationen
Sterbebildchen

Für Vereine:

Mitgliedskarten
Statuten
Einladungskarten
Programme
Briefköpfe
Pubertis
Jahresquittungen
Stimmzettel
Anteilsgeld
Theaterbillets

Für Hotels u. Pensionen:

Prospekte
Preisstabellen
Plakate
Speisekarten
Weinkarten
Getränke-Karten
Hotelrechnungen
Zimmerplakate

Für Handel u. Gewerbe:

Geschäftskarten
Briefköpfe
Mitteilungen
Postkarten
Notablocks
Kuberts
Rundschreiben
Handzettel
Plakate
Rechnungsformulare
Quittungen
Quittungsbücher
Wechselformulare
Preislisten
Etiketten
Sohnlisten
Sohnschaften

Die Arbeiten werden in Ein- und Mehrfarbendruck hergestellt und stehen hierzu eine große Anzahl Klischees für die einzelnen Aufträge zur eventuellen Verfügung.

Berliner Produktenbörse, 7. Juli

Preise in Goldmark. (Getreide und Delfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 Kg.)

Weizen märk.	250—251	Futtererbsen	24,00—25,50
Roggen märk.	268—270	Beluschnen	26,00—27,00
Futtergerste	243—263	Ackerbohnen	24,00—25,00
Sommergerste	—	Wicken	25,50—28,00
Safer, märk.	251—261	Süpten blaue	14,00—15,50
Maiz	247—249	do. gelbe	18,00—17,00
Weizenmehl	31,00—34,75	Serabella	—
Roggenmehl	35,10—37,75	Kapskuchen	18,80—19,00
Weizenkleie	15,40—15,65	Reinkuchen	22,90—23,50
Roggenkleie	17,50—17,75	Trodenschmigel	16,30—16,50
Raps	—	Soya-Schrot	20,70—21,20
LeinSaat	—	Kartoffelkoden	23,40—24,00
Viktoriaerbsen	46,00—62,00	vollw. Zuderschmigel	—
Bl. Speiserbsen	35,00—40,00	Torfmelasse, Mischg.	80/76

Verein ehem. Fehrbelliner Berlin.

Nächste Sitzung

am Donnerstag, den 12. Juli im Restaurant „Askanier“
Berlin S. W., Anhaltstr. 11.

Der Vorstand.

U. T. Lichtspiele. U. T.

im Hotel „Hohenzollern“. Am Sonntag, den 15. Juli 1928.
Ein Riesensprogramm von insgesamt 11 Akten
2 Schläger

Sing = Sing

Das Haus ohne Hoffnung!

Ein Film von hinführender Darstellung und packender, von Anfang bis zum Ende steigender Spannung.

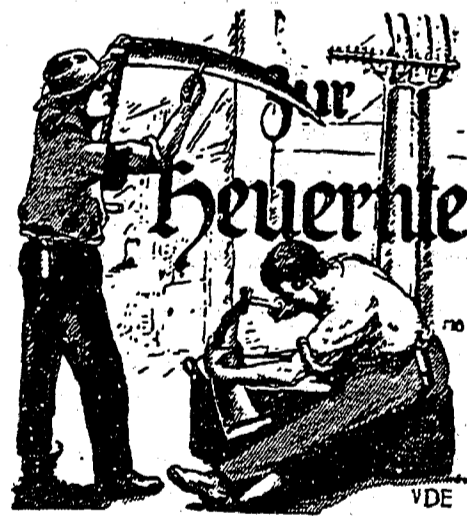
Die Bankräuber von Alaska!

Ein Wildwestfilm mit dem berühmten Tom Tyler.

Aufang 8 1/2 Uhr — Musik.

Es ladet freundlichst ein

Fritz Mertens.



biete an:

Sensen, Sensenbäume, Sichel,
Holzharken (Handarbeit) Stück 1,60 M.
Teer-, Glas- und Zementsträken,
Wetzsteine, Dangelgeräte,
Forken mit und ohne Stiel.

G. Schreiber.

Die Ortszeitung

gehört zu jeder Familie wie das tägliche Brot

Beweis kann sie sich in ihrem Umfange einer Großstadt-Zeitung nicht gleichstellen, aber sie ist das Sprachrohr innerhalb ihrer Pfarzgemeinde.

Neben einer Großstadt-Zeitung darf auch die Ortszeitung nicht fehlen, sie berichtet doch zu jeder Zeit eingehend über kommunale Angelegenheiten und pflegt die Heimatgeschichte.